Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge, bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Zweiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 78. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Dienstag, den 7. Oktober | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | 1913.

Ein chilenischer Offizier über das deutsche Heer.

Die in Santiago de Chile herausgegebene „Deutsche Presse", unabhängige Tageszeitung der Deutschen und Deutschsprechenden in Chile und den übrigen Staaten an der Westküste Südamerikas, bringt einen Aufsatz des als Militärschriftsteller bekannten chilenischen Majors Diaz, der auf Grund der während seines dreijährigen Aufenthaltes in Deutschland gewonnenen Erfahrungen ein Charakterbild „Das deutsche Heer" entwirft, das auch in Deutschland bekannt zu werden verdient und das wir daher, nach dem „Militär-Wochenblatt", im Auszuge wiedergeben:

Gar manchen wird es wundern, daß ich nur zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II., Deutschen Kaisers, Königs von Preußen, das obige Thema erwählt habe. Gewiß gibt es auch andere Regierungszweige, an denen man die Arbeit des Monarchen, der heute die Geschicke des deutschen Volkes leitet, ermessen kann; da sind die Bildung einer deutschen Flotte, der Erwerb und die Organisation der Kolonien und der ungeheure wirtschaftliche Aufschwung des Landes hervorzuheben; meiner Meinung nach charakterisiert aber nichts die Gestalt des Kaisers besser als der gegenwärtige Stand des deutschen Heeres, an dessen Vervollkommnung er als der Nachfolger des Soldatenkönigs Friedrichs II. und Kaiser Wilhelms I. gearbeitet hat.

Das deutsche Heer bildet eine der größten Einrichtungen, die auf der ganzen Erde bestehen, sowohl durch seinen Geist wie durch seine Zahl und die hervorragenden Elemente, aus denen es zusammengesetzt ist; und wie es richtig ist, daß nur in Deutschland das Menschenmaterial zu einem Heere von solchem Umfange vorhanden ist, so hat es auch nur dort eine Leitung gegeben, die jenes auf die beste Weise auszunutzen gewußt.

Die deutsche Heereseinrichtung ist in ihrer Großzügigkeit ein unnachahmbares Beispiel: durch die Organisation der ungeheuren Menschenmassen, durch ihr Instruktionssystem für Offiziere und Truppe, die zu stets kriegsbereiten Soldaten erzogen werden, und durch ihre Verwaltung, die ehrlich bis in die kleinste Einzelheit, sich doch keinen Vorteil entgehen läßt, um dem Staate so billig als möglich den bestinstruierten, bestbewaffneten und bestverpflegten Soldaten heranzuziehen. Durch diese Genauigkeit in der Verwaltung ist Deutschland in den Stand versetzt, auch im äußersten Falle über genügendes Kriegs- und Verpflegungsmaterial zu verfügen, ohne daß dabei überflüssige Ausgaben von Staatsgeldern nötig werden.

Man darf aber nicht vergessen, daß heute der Wert einer Truppe von dem Geiste abhängig ist, der sie beseelt. Der Charakter eines Volkes, seine Disziplin, das selbständige Denken und seine Moral sind Hauptfaktoren, von denen die Kriegstüchtigkeit einer Armee in erster Reihe abhängt.

Das deutsche Volk ist mäßig, sparsam und pflichttreu; es liebt sein Vaterland nicht mit der Leidenschaft der romanischen Rasse, die häufig genug eben so schnell auflodert wie sie verlöscht, sondern mit einer tiefen und ruhigen Entschlossenheit, die dem Deutschen angeboren ist und die in der Schule, in der Kaserne und durch die Kirche in ihm noch verstärkt wird. Wer dieses Volk, besonders seine Soldaten, näher kennen gelernt hat, der staunt über seine soziale und bürgerliche Kultur und über das klare Verständnis, das jeder einzelne nicht nur für seine Pflichten und Rechte als Bürger, sondern auch für die großen politischen Ereignisse und deren Folgen für das ganze Land besitzt. Wer auch nur einmal an einer Festparade, sei es zu Kaisers Geburtstag oder bei einer anderen Gelegenheit, teilgenommen und dabei das Leben des deutschen Soldaten beobachtet hat, der muß die hohe Bildung dieses Volkes anerkennen, das trotz ausgelassenster Freude doch die Formen des Anstandes wahrt.

Und wie nach einem Ausspruch des Generals v. Blume Strenge und Pflichtgefühl schon seit Jahrhunderten die Verwaltung des preußischen Staates leiten, so haben sich diese Tugenden auch auf die Heeresleitung und die Heeresmannschaften übertragen, die heute den Ruf genießen, genau, ehrlich und sparsam zu sein.

Glücklich das Volk, das heute, wie das deutsche, mit Zuversicht in die Zukunft schauen kann, im Vertrauen auf die eigene Kraft, auf das eigene Heer und auf die Leitung des Staates, die in den Händen eines Mannes wie Kaiser Wilhelm II. ruht!

Englische Flottenbewegung.

Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky weilt zurzeit in der Heimat, und nach seinen Erfolgen an der Themse kann er seine Ferientage mit berechtigter Muße genießen. Die gemeinsamen Bestrebungen, die die britische Politik und die deutsche Politik auf der Londoner Botschafterkonferenz zeigten, haben nicht nur zur Erhaltung des europäischen Friedens beigetragen, sondern auch eine Besserung in den Beziehungen Englands zum Deutschen Reiche herbeigeführt, die augenblicklich zu besonders deutlichem Ausdruck kommt.

Wie von jenseits des Aermelkanales berichtet wird, will die englische Regierung demnächst eine Flotte von mehr denn 50 Kriegsschiffen ins Mittelländische Meer entsenden. Man wird dort eine britische Seemacht erblicken, wie sie noch niemals auf den Europa und Afrika scheidenden Gewässern zu erblicken war. Dieses Ereignis ist umso bemerkenswerter, weil England noch vor Jahresfrist die Wacht im Mittelmeer dem Verbandsgenossen Frankreich überließ, das schon in dem hohen Glücke schwelgte, nunmehr die Vorherrschaft zwischen den Säulen des Herkules und den Dardanellen zu besitzen. Die Zusammenziehung der britischen Streitkräfte in der Nordsee ging in den letzten Jahren so weit, daß man selbst eine diplomatische Niederlage wegen der Panamagebühren hinnahm und auch an den Westküsten Asiens die Dinge treiben ließ, wie es nicht im britischen Interesse lag. In London ist die Ueberzeugung gekommen, daß es nicht so weitergehen könne, wenn man nicht an Ansehen und Einfluß auf dem Weltall verlieren wolle. Die englische Flotte soll ihre Bewegungsfreiheit wiedergewinnen, und das geht natürlich nicht anders, als wenn man mit dem deutschen Invasionsrummel aufräumt und volles Vertrauen auf die Friedfertigkeit des Deutschen Reiches setzt. Der Botschafter Fürst Lichnowsky hat es offenbar verstanden, das englische Kabinett mit seinen Versicherungen zu durchdringen, daß ein Argwohn gegen deutsche Pläne unberechtigt sei.

Wenn das britische Geschwader die Küsten Albions verläßt und in das Mittelmeer abdampft, so ist es mit der französischen Besorgung englischer Geschäfte im Mittelmeer vorbei. Auch den Italienern und den Griechen soll von englischer Seite klargemacht werden, daß England keineswegs auf die Mitwirkung bei der Neuordnung der Dinge im Aegäischen Meere verzichtet. Eine Veränderung der Weltlage wird unter allen Umständen erfolgen, wenn England sein Auge von der deutschen Nordseeküste abwendet, auf die es bis jetzt hypnotisch harrte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Sonnabend früh aus Rominten wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Auf der Rückreise von Rominten hatte der Monarch das Grenadier-Regiment „Friedrich Wilhelm I." in Königsberg besichtigt und weiter einem Festmahle im Offizierskasino der Leibhusarenbrigade zu Langfuhr am Freitag abend beigewohnt.

Der Bundesrat hielt am 3. Oktober seine erste Sitzung nach seinen Sommerferien ab. In ihr wurden Ausschußwahlen vollzogen und eine ganze Anzahl von Anträgen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Unter ihnen befand sich jedoch der erwartete Antrag Preußens betreffs der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Cumberland in Braunschweig noch nicht, es scheinen an den hierbei maßgebenden Stellen endlich doch gewichtige Bedenken aufgestiegen zu sein, dem Welfenprinzen die Thronbesteigung in Braunschweig ohne seinen vorherigen ausdrücklichen formellen Verzicht auf Hannover zu gestatten. Nach den neuerlichen in den letzten Tagen bekanntgewordenen Preßmitteilungen über die ganze cumberländische Angelegenheit bleibt es jedoch höchst fraglich, ob ein solcher Verzicht noch erfolgt, was aber dann leicht die Konsequenz haben könnte, daß der genannte Antrag Preußens beim Bundesrate nicht eingebracht wird. Es würde nachher in der braunschweigischen Frage alles wie bisher bleiben.

Zur Höhe.

Roman von Elsbeth Borchart.

(7. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Als der Diener ihr den Karton abnehmen wollte, sagte sie, daß sie den Auftrag hätte, den Hut dem gnädigen Fräulein eigenhändig abzuliefern, um zu sehen, ob die Aenderung nach Wunsch ausgefallen war.

Darauf empfing Isa die Ueberbringerin.

Bescheiden grüßend trat diese ein und entledigte sich ihres Auftrags.

Die auffallende Blässe in dem hübschen Gesicht der Putzmacherin fiel Isa auf und ihr Blick haftete sekundenlang voll Mitleid daran. Diese armen Verkäuferinnen oder Putzmacherinnen, die den ganzen Tag im Laden stehen und Kundinnen bedienen oder an ihren Stuhl festgenagelt, sticheln müssen, waren wirklich nicht zu beneiden. Dieses Mädchen kam ihr zudem bekannt vor; jedenfalls hatte sie es gestern im Putzgeschäft gesehen.

Die Putzmacherin hatte unterdes den Hut aus dem Karton genommen und Isa gerecht. Da bemerkte Isa, daß die Aenderung nicht in ihrem Sinne vorgenommen worden war. Statt der bestellten Blumen waren andere aufgenäht worden, die ihr nicht gefielen.

Das Mädchen hat vielmals um Entschuldigung, es müsse ein Irrtum sein, sie werde den Hut sofort wieder mitnehmen und ihn in kurzer Zeit in der gewünschten Art abliefern.

Damit packte sie den Hut wieder in den Karton und empfahl sich.

Isa wollte in das andere Zimmer gehen, um ihrer Mutter die Hutgeschichte zu erzählen, als sie etwas Weißes am Boden liegen sah.

Sollte ihr vorhin beim Eintritt der Putzmacherin ein Brief Guidos, den sie gerade gelesen hatte, entfallen sein?

Sie hob ihn auf. Natürlich — es war sein Papier. Nur noch einmal schnell die lieben Zeilen überfliegen:

Was war das? — da standen ja ganz fremde Worte, die sie nicht kannte — sonderbare, rätselhafte Worte:

„Wie Du heute im Tiergarten recht gesehen hast, habe ich mich verlobt. Du bist immer klug gewesen und wirst längst eingesehen haben, daß eine Ehe zwischen uns ein Ding der Unmöglichkeit war und daß unsere Beziehungen zueinander doch einmal ein Ende haben mußten —"

Mein Gott, was war das für ein Brief? Den konnte Guido doch nicht geschrieben haben! Und dennoch — es waren seine Schriftzüge — auch die Unterschrift G. B. stimmte.

An sie freilich unterzeichnete er stets den vollen Namen. — Der Brief war somit garnicht an sie — wie sollte er auch! — Ein Absagebrief! — aber an wen war er denn? Wie kam er in ihr Zimmer?

Diese Fragen bestürmten sie und jagten ihr das Blut in die Schläfen.

Es mußte ihn jemand verloren haben. Aber gerade hier in ihrem Zimmer, das niemand außer ihren Angehörigen betrat. — Vielleicht Guido selbst? Nein, der war gestern gar nicht hier gewesen. Ja, wer denn sonst? — Die Putzmacherin?

Wie von eiskalter Hand fühlte sie ihr Herz berührt. Sollte es möglich sein, daß er dieser gehörte? — Einen Augenblick wand sich ihr Herz in Qual, dann kam ihr eine Erleuchtung.

Sicherlich gehörte er der Putzmacherin; man sah es, wie der Gram um den ungetreuen Geliebten an ihr fraß. Das blasse kummervolle Gesicht war ihr sogleich aufgefallen.

Nur war der Brief unter diesen Umständen nicht von Guido. Die gleichen Anfangsbuchstaben konnte auch ein anderer haben und es war ein Zufall, daß sie gerade mit denen ihres Bräutigams übereinstimmten.

Ein erleichterter Atemzug entquoll ihrer Brust, zugleich erwachte das Mitleid mit der Getäuschten.

Armes Mädchen! wie mußte die Absage es getroffen haben!

So peinlich es ihr war, sie mußte ihr den Brief wieder zustellen.

Eine Stunde später kam die Putzmacherin und brachte den Hut in der gewünschten Aenderung.

Isa betrachtete sie verstohlen; sie kam ihr scheu und verstört vor, auch hatten ihre Augen rote Ränder, wie von vergossenen Tränen.

„Gehört Ihnen dieser Brief?" fragte sie zögernd. „Ich fand ihn vorhin, als Sie das Zimmer verlassen hatten, hier auf dem Fußboden."

Ein heftiges Erschrecken flog über die Züge der Putzmacherin. Mit zitternden Händen nahm sie Isa den Brief ab.

„O Gott, gnädiges Fräulein — wie froh bin ich, daß ich ihn wiederhabe. Ich glaubte schon, ich hätte ihn anderswo verloren, und habe mir die Augen darum ausgeweint. Wenn er nun in unrechte Hände gekommen wäre!"

„Sie müssen ihn künftig besser aufheben und nicht in der Tasche tragen," mahnte Isa, indem sie den Hut vor dem Spiegel aufsetzte.

„Gnädiges Fräulein mögen recht haben — es war unvorsichtig von mir. Aber zu Hause ist er auch nicht sicher, und ihn zu vernichten, konnte ich mich noch immer nicht entschließen. Ich muß mich ja täglich überzeugen, ob es auch wahr ist und ob ich auch nicht nur träume, — ich kanns ja noch immer nicht fassen — doch verzeihen gnädiges Fräulein, daß ich Sie damit belästigt habe — Sie können ja nicht wissen und es kümmert Sie auch nicht. Es kam nur so wegen des Briefes. Bitte, den Hut weiter nach rechts — so — so steht er Ihnen vorzüglich. — Ist er nun nach Ihrem Geschmack?"

„Ja, danke."

„Haben gnädiges Fräulein sonst noch einen Auftrag an meine Prinzipalin?"

„Nein — danke."

Die Putzmacherin nahm den Karton und verließ höflich grüßend das Zimmer.

Isa ging zu ihrer Mutter, zeigte ihr den Hut und berichtete von dem seltsamen Brief.

Frau Renatus, die sehr beschäftigt war, — denn in einigen Tagen wollte man nach Breslau reisen — hörte nur mit halbem Ohre zu. Somit wurde die Sache bald vergessen.

Am Nachmittag kam Bruchhausen, seine Braut zu dem gewohnten Spaziergang abzuholen.

Isa setzte den neuen Hut auf; er stand ihr wirklich vorzüglich, und Guido sagte es ihr immer wieder, wie schön sie aussähe. Sie lächelte ihm zu und war heiter und froh.

Bruchhausen war in animiertester, übermütigster Stimmung.

Plaudernd, lachend und scherzend wandelten sie dem Tiergarten zu und waren so ineinander vertieft, daß es ihnen entging, wie sich hinter dem Gartenzaun des Nachbarhauses eine Gestalt gelbst hatte und nun langsam in entsprechender Entfernung folgte.

Sie mündeten gerade in einen Seitenweg ein, um ungestörter und von Passanten weniger belästigt, plaudern zu können.

Plötzlich wurde ein halbunterdrückter Schrei in ihrer unmittelbaren Nähe laut.

„Guido — Guido!"

Die parlamentarische Kommission für Rüstungslieferungen.

Der Reichstag hat bekanntlich mit dem grundsätzlichen Einverständnis der verbündeten Regierungen die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung aller Rüstungslieferungen beschlossen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Einberufung der Kommission schon im Laufe der nächsten Wochen erfolgen wird, denn der Wiederbeginn der parlamentarischen Saison steht vor der Tür, und man hofft, daß wenigstens ein Teil der Arbeitsergebnisse der Kommission noch bei den großen Etatsdebatten im Frühjahr 1914 wird verwertet werden können.

Bei der Zusammensetzung der Kommission wird darauf Bedacht genommen werden, daß alle Parteien des Reichstages, soweit sie auf die Bezeichnung „Partei" Anspruch haben, darin vertreten sein werden. Daneben werden natürlich auch die verbündeten Regierungen Vertreter in die Kommission entsenden. Die Zahl der Mitglieder der Kommission wird im übrigen keine ausschlaggebende Rolle spielen, da es weniger auf Abstimmungen als auf den Zweck der Kommission ankommen wird, sowohl den Parlamentariern, als den Vertretern der verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, in diese wichtige, vom Reichstag so ausgiebig besprochene Materie einen Einblick zu gewinnen. Meinungsverschiedenheiten werden aber schwerlich bei der Entscheidung der Frage, wie weit der Machtbereich der Kommission zu ziehen ist, ganz ausbleiben. Denn wenn die Kommission zweifellos überall offene Türen finden wird, so verlautet schon jetzt, daß die Parteien der Linken sich nicht mit wirtschaftlichen Erörterungen und vielleicht einer Reform des Submissionswesens begnügen wollen, sondern daß sie auch bemüht sein werden, dem Reichstag dauernd das Recht zu wahren, in diesen inneren Betrieb der Reichsgeschäfte hineinzusehen und entscheidend auf ihn einzuwirken. Jedenfalls legt man der Kommission für die Rüstungslieferungen jetzt schon eine hohe Bedeutung bei. Die meisten Parteien werden daher ihre wirtschaftspolitischen Praktiker, die schon in der Budgetkommission des Reichstages tätig sind, in diese neue Kommission abordnen.

— Vom Landtag. Für eine Herbsttagung des Landtags soll, wie die „Korresp. Woth" von einer „dem Staatsministerium nahestehenden Seite" erfahren haben will, im Staatsministerium keine Neigung bestehen. Die meisten Ressorts sollen sich gegen eine Herbsttagung ausgesprochen haben. Die Einberufung des Landtags dürfte also erst Anfang Januar 1914 erfolgen. Dem Landtage werden am Einberufungstage der Etat und das Fischereigesetz vorgelegt werden. Ueber die anderen Gesetzesmaterien steht eine Entscheidung zurzeit noch aus.

— Prinz Ernst August wird nach übereinstimmenden Meldungen aus Gmunden und Braunschweig gegen Mitte Oktober aus Gmunden nach Potsdam zurückkehren. Das Prinzenpaar wird dann und zwar voraussichtlich am 17. Oktober vom Neuen Palais sich wieder nach Rathenow begeben, wo der Aufenthalt wieder eine Woche dauern soll. Hierauf gedenkt das Prinzenpaar wieder auf kurze Zeit nach Gmunden zu reisen.

Der Statthalter der Reichslande, Graf Wedel, sollte nach jüngst aufgetauchten Gerüchten wieder einmal amtsmüde sein; es hieß sogar schon, der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, werde den Grafen Wedel auf dem Straßburger Statthalterposten ersetzen. In Straßburger maßgebenden Kreisen ist aber von einem bevorstehenden Wechsel im Statthalterposten nichts bekannt, es scheint sich also bei den den Grafen Wedel betreffenden Rücktrittsgerüchten nur um müßige Kombinationen zu handeln.

Der bisherige amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, Mr. Leishman, ist von seinem Amte zurückgetreten. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, gab am Freitag abend zu Ehren des scheidenden Diplomaten ein Abschiedsessen. Das Eintreffen des neuen amerikanischen Botschafters für Berlin, Mr. Gerard, in der Reichshauptstadt, wurde am Montag erwartet.

— Preußische Baupläne. Das neue preußische Eisenbahnanleihegesetz, das nach den bis jetzt vorliegenden Projekten etwa 370 Millionen erfordern wird, Forderungen, die zum Ausbau bestehender Bahnen, zur Herstellung neuer Nebenbahnen, zur Auffüllung der Betriebsmittel usw. nötig sind, wird u. a. neue Mittel für die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn und für die Ueberbrückung der Ostsee zwischen Stralsund und Rügen fordern.

Leipzig, 3. Oktober. Zur Erinnerungsfeier des Völkerschlachtdenkmals hat auch der Reichstag eine Einladung erhalten. Dem Präsidium wurden 100 Teilnehmerkarten zur Verfügung gestellt.

In dem Dorfe Wartenburg a. E. fand am 3. Oktober, als dem hundertsten Jahrestage der für die preußischen Waffen siegreichen Schlacht bei Wartenburg, die feierliche Enthüllung des daselbst errichteten neuen Yorckdenkmales statt. Der Feier wohnte auch ein Nachkomme des Siegers in jener Schlacht, Graf Yorck von Wartenburg—Kleinöls, bei.

— Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Die Erweiterungsbauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal sind, nach einem Bericht der „Schles. Ztg.", in der Hauptsache jetzt vollendet. Die neuen Schleusen in Brunsbüttel und Holtenau, die in der Lage sein werden, die größten Kriegsschiffe durchzuschleusen, können demnächst vollständig in Betrieb genommen werden. Diese Schleusen sind 330 Meter lang, 45 Meter breit und 14 Meter tief. Die Baukosten betragen 45 Millionen Mark. Die alten Schleusen des Kanals, die 150 Meter lang, 25 Meter breit und 9 Meter tief sind, bleiben im Betrieb, sodaß an jeder Kanalmündung in Zukunft vier Schleusen tätig sein werden. Die Verbreiterung des Kanals um 36 Meter von 67 auf 103 Meter ist überall durchgeführt, die Rendsburger neue Hochbrücke ist seit dem 1. Oktober im Betrieb, sodaß die beiden alten Drehbrücken abgerissen werden können.

— Neue Unruhen in Deutsch Südwest. Die in Berlin eingetroffene „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" vom 9. September enthält Meldungen, wonach der Norden von Deutsch-Südwestafrika durch Buschleute wieder beunruhigt wird. Buschleute haben den Farmer Max Müller aus Klein-Huis im Bezirke Grootfontein ermordet und den Former Andreas Thomas auf Buschfeld zu vergiften versucht. Die schuldigen Buschleute wurden verhaftet. Die vierte Kompagnie von Okahandja hat Streifzüge gegen die Buschleute unternommen, wobei 15 Buschleute fielen, und eine große Anzahl Buschleute gefangen genommen wurden.

Die albanische Thronkandidatur des Prinzen zu Wied.

Köln, 4. Oktober. Wie nach einer Bukarester Depesche der „Köln. Ztg." verlautet, soll Prinz Wied, nachdem er dem Kaiser Franz Josef einen Besuch gemacht hat, nach Sinaia kommen, wo sich die Prinzessin Wied schon einige Zeit bei seiner Tante, der Königin Elisabeth von Rumänien, aufhält. Dortige albanische Kreise bringen der Bewerbung des Prinzen um den albanischen Fürstenthron großes Wohlwollen entgegen.

— Oberleutnant Steffen, der infolge seiner Flugzeuglandung in Nordfrankreich in den letzten Tagen viel genannte Offiziersflieger, ist nach Berlin zurückgekehrt, und hat bereits sein neues Kommando bei der Kriegsakademie angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Unterredung, welche der serbische Ministerpräsident Pastitsch gelegentlich seiner Heimreise nach Belgrad mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold in Wien gehabt hat, ist, wie man vernimmt, durchaus freundschaftlich verlaufen. Nach Mitteilungen, die Pastitsch selber über diese Unterredung machte, sind hierbei wirtschaftspolitische Fragen und weiter die albanische Angelegenheit berührt worden.

In den letzten Tagen waren in Wien wieder einmal Gerüchte über eine angebliche Erkrankung des Kaisers Franz Josef im Umlauf. Sie werden indeß jetzt von Wiener offiziöser Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet.

In Wien wurde am Freitag und Sonnabend ein gemeinsamer österreichisch-ungarischer Ministerrat abgehalten. Er beschäftigte sich mit dem Arbeitspensum für die bevorstehende neue Delegationssession und mit den schon angekündigten neuen Heeresforderungen.

Salzburg, 4. Oktober. Anläßlich der 25-jährigen Zugehörigkeit des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand zur preußischen Armee treffen im Auftrage Kaiser Wilhelms heute nachmittag eine preußische Offiziersdeputation und der deutsche Militärattachee Major Graf Hageneck hier ein, um dem Erzherzoge die ihm vom deutschen Kaiser verliehene Dienstauszeichnung zu überreichen. Namens der preußischen Armee beglückwünscht eine Deputation, bestehend aus drei Offizieren des Ulanen-Regiments „Prinz August zu Württemberg" (Pos. Nr. 10), dessen Chef der Erzherzog ist, diesen. Die deutschen Offiziere nehmen im Hotel „L'Europe" Wohnung als Gäste des Erzherzogs. Morgen vormittag 11 Uhr werden die deutschen Offiziere vom Erzherzog, der an diesem Tage in Salzburg eintrifft, in den Festräumen der kaiserlichen Residenz in feierlicher Audienz empfangen. Mittags gibt der Erzherzog zu Ehren der deutschen Gäste ein Festdiner.

Schweden.

König Gustav von Schweden ist an einem Rückfall seines Magenleidens, das sich bei ihm als Folgeerscheinung der im Frühjahr 1911 an dem Monarchen vollzogenen Blinddarmoperation eingestellt hat, erkrankt. Von amtlicher Stockholmer Seite wird fortgesetzt versichert, daß das Befinden des Königs keinen Anlaß zu Befürchtungen gebe. Immerhin hat aber die Krankheit des Königs die Einsetzung einer Regentschaft unter dem Kronprinzen Gustav Adolf nötig gemacht. Der Kronprinz kann deshalb nicht, wie es geplant war, als Vertreter seines Vaters an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig teilnehmen, vielmehr wird hierbei König Gustav durch seinen zweiten Sohn, den Prinzen Wilhelm, vertreten sein.

Balkanhalbinsel.

Der Aufstand der Albanesenstämme in den an Serbien gefallenen Teilen Albaniens gegen die serbische Herrschaft ist im Abflauen begriffen. Im südwestlichen Aufstandsgebiet haben die serbischen Truppen die Ruhe fast völlig wiederhergestellt, nur im Bezirk von Djuma dauern die Kämpfe noch fort. In den Kämpfen vor Djakova ist der Albanesenführer Riza Bei gefallen.

Der Hauptbevollmächtigte Bulgariens bei den nun abgeschlossenen bulgarisch-türkischen Friedensunterhandlungen in Konstantinopel, Sawow, hat seine Wiederabreise aus Konstantinopel auffälligerweise noch verschoben. Es heißt, dies hänge mit dem Bulgarien zugeschriebenen Plan, die Türkei zum Angriff auf Griechenland zu treiben, zusammen, vorerst ist indessen anzunehmen, daß das einstweilige Verbleiben Sawows am Goldenen Horn durch die Ausführung des bulgarisch-türkischen Friedensvertrages bedingt wird. Im Stande der griechisch-türkischen Differenzen ist zunächst nichts wesentlich Neues zu verzeichnen. — Der türkische Generalissimus richtete an alle türkischen Armeekorps einen Tagesbefehl, in welchem auf die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages und die hierdurch für die Türkei erzielten glücklichen Erfolge hingewiesen wird. Der Generalissimus betont schließlich, daß diese Erfolge der Ausdauer der türkischen Armee zu danken seien.

Belgrad, 4. Oktober. Nach einem Telegramm der „Schles. Ztg." wurden in den von den Serben besetzten Gebieten mohammedanische Aufrufe zum Aufstand gegen die Serben gefunden. Die Aufrufe schließen mit den Worten „Hoch Bulgarien!"

— Ein Tagesbefehl an die türkische Armee. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Generalissimus hat an alle Armeekorps einen Tagesbefehl gerichtet, in dem er von der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrags Mitteilung macht und sagt: „Nach großen militärischen Unglücksfällen und ernsten Gefahren für den Bestand des Reiches wurde eine feste Grenze erreicht und die durch geschichtliche Traditionen mit der Türkei verknüpften Städte wurden zurückerobert. Die Regierung hat die politische Situation gewonnen. Diese glücklichen, alle Hoffnungen übertreffenden Resultate sind die Folge der Ausdauer, Festigkeit und Ruhe, welche die Armee bei Ausführung der Wünsche des Sultans und der Bestrebungen der leitenden Männer an den Tag gelegt hat." Der Tagesbefehl dankt der Armee und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie auf diesem Wege fortfahren werde. Denn eine Armee, die frei von persönlichem Ehrgeiz und dem Dienste für das Vaterland ergeben sei, könne in naher Zukunft noch größere Erfolge erringen und Verlorenes wiedergewinnen.

Frankreich.

— Zur Militärdiätetik. Der künftige Leiter der französischen Militärluftschiffahrt, General Bernard, hat sich, wie dem „Tag" gemeldet wird, bei seiner Aufgabe der Mitwirkung des Oberstleutnants Estienne versichert, dem früher das Laboratorium von Vincennes, die Wiege der französischen Militärdiätetik, unterstand. Estienne soll die Leitung des Angriffs-Flugdienstes sowie des Flugdienstes für Artillerie und Kavallerie übernehmen und mit dem Studium und der Beurteilung der Fortschritte auf flugtechnischem Gebiete betraut werden. Der Flugdienst für Kavallerie ist eine neue Einrichtung und wird zehn Flugzeuggeschwader von je sechs Apparaten umfassen. Diese Geschwader sollen aus schnellen, leicht zerlegbaren und leicht zu befördernden einsitzigen Eindeckern zusammengesetzt werden. Ihre Führer gedenkt man unter den zurzeit schon im Flugdienste stehenden und anderen Kavallerieoffizieren zu wählen. Man hebt hervor, daß die Kavalleriemanöver, die im verflossenen Monat zwischen Rethel und Sissone stattfanden, die Nützlichkeit des Flugzeuges als eines Erkundungsmittels unzweifelhaft dargetan hätten. Auf dem Lagerfeld von Chalons wurde in den letzten Tagen ein Farman-Zweidecker mit einer Mitrailleuse durch Schießversuche während des Fluges erprobt. Der Apparat feuerte auf die Flügel eines alten Antoinette-Eindeckers, die man zu 45 Grad auf einer Hügelspitze angeordnet hatte. Das Feuer begann auf 400 Meter Schuß für Schuß und wurde bei 2000 Meter automatisch fortgesetzt. Die Flügel des Eindeckers wurden von Kugeln förmlich besät. Diese Schießversuche sollen demnächst auf Fesselballons und Freiballons ausgedehnt werden; gleiche Schießversuche wird ein Lenkballon unternehmen.

Paris, 3. Oktober. Ein Artillerie-Offizier, der Kommandant der 10. Batterie des 30. Artillerie-Regiments in Fontainebleau, Gaston Halphen, ein Mitglied der bekannten Pariser Bankierfamilie, wurde gestern früh in seiner Wohnung von seinem Burschen, vor dem Schreibtisch sitzend, tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen. Da er sehr reich war und in geordneten Verhältnissen lebte, wird der Selbstmord dem in gewissen französischen Offizierskreisen grassierenden Spielen zugeschrieben. Halphen soll sich öfter über die Langeweile des Dienstes beklagt haben, und da man vor ihm auf dem Schreibtisch ein Soustück fand, wird vermutet, daß er mit der Münze um sein eigenes Leben spielte, und weil die Münze auf „Kopf" fiel, dies als Antwort des Schicksals auffaßte und seinem langweiligen Leben ein Ende machte.

Portugal.

Zu der jüngsten portugiesischen Verschwörungsgeschichte wird aus Lissabon folgendes berichtet: Joao Duaw, der in dem Verdacht stand, die Ermordung des Präsidenten und des Polizeiministers vorbereitet zu haben, hat ein volles Geständnis abgelegt. Die Ermordung der beiden Persönlichkeiten sollte das Signal zu einem allgemeinen Aufstand sein. Duaw weigert sich, die Namen seiner Komplizen anzugeben. Man befürchtet eine politische Revolte.

Amerika.

Der Senat zu Washington genehmigte die neue Tarifbill auf Grund des Berichtes des Konferenzkomitees mit 36 gegen 17 Stimmen. Die gestellten Vermittelungsanträge des Repräsentantenhauses betreffs der Besteuerung der Termingeschäfte in Baumwolle wurden abgelehnt. Alsdann ging die Bill sofort dem Repräsentantenhause wieder zu, das die Bill in der letzten Fassung des Senats guthieß, worauf am Freitag abend die Bill vom Präsidenten Wilson unterzeichnet wurde. Hiermit hat der neue amerikanische Zolltarif Gesetzeskraft erlangt.

Afrika.

Der Staatssekretär des deutschen Kolonialamtes Dr. Solf ist nach Beendigung seines Studienaufenthaltes in Kamerun in Britisch-Nigeria eingetroffen. Die dortigen britischen

---

Erschreckt sah Isa auf, und sie glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als sie die Putzmacherin erkannte, die ihren Bräutigam mit weit geöffneten Augen verstört und vorwurfsvoll anstarrte.

Auch Bruchhausen war zusammengefahren, und sein Gesicht wurde aschfahl.

„Wahnsinnige!" stieß er halblaut hervor und zog Isa schnell vorbei. Er bemerkte es nicht, daß seine Braut ihm wie Blei am Arme hing. Nur vorwärts, nur aus der Nähe dieser Person!

„Ich kann nicht mehr!" sagte Isa endlich und ließ sich erschöpft auf eine am Wege stehende Bank gleiten.

Guido sah sich scheu um. Gottlob, die andere war ihnen nicht gefolgt. Sein Mut kehrte zurück, ebenso das Blut in sein Gesicht. Er setzte sich zu Isa auf die Bank und nahm ihre Hand. Sie entzog sie ihm.

„Guido — woher — kennt Dich — jene —"

„Eine Wahnsinnige. Kind — beruhige Dich. — Hat sie Dich sehr erschreckt?"

Er wollte sie zärtlich an sich ziehen, aber sie wich zurück.

„Sie — nannte doch aber — Deinen Namen — Du mußt doch wissen —"

„Tatsächlich nicht," beteuerte er.

Sie sah ihn sekundenlang stumm an. Es war ein Blick, der ihm durch und durch ging.

„Bei Deiner Ehre und Deinem Gewissen — sage mir die volle Wahrheit: in welcher Beziehung stehst Du zu — jener Putzmacherin?"

„Putzmacherin?"

Sein Gesicht verfärbte sich plötzlich wieder.

„Woher — weißt Du?" stotterte er verwirrt.

„Ich — kenne das Mädchen — es war heute bei mir."

„Bei Dir? Sie hat es gewagt?"

Ein drohender Blick ging nach der Richtung, wo das Mädchen ihnen vorhin in den Weg gelaufen war.

„Sie hat mir nur meinen Hut im Auftrag ihrer Prinzipalin gebracht."

„Nun — und? Was folgte daraus?" fragte Guido mit neuer Fassung.

Isa krampfte die Hände ineinander, und einen Augenblick verwirrten sich ihr die Sinne. Seine eigenen Worte hatten ihn bereits verraten, wenn er sich auch jetzt den Anschein des Ahnungslosen geben wollte. Diese Erkenntnis schmetterte sie nieder, so daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte.

Er wartete noch eine Weile, zitternd vor Aufregung. Als sie immer noch schwieg, zwang er sich zu einem ruhigeren Ton.

„Was hast Du nur, Isa? Welches Mißverständnis waltet hier ob?"

Es dauerte Minuten, ehe Isa sich so weit gefaßt hatte, um sprechen zu können.

„Guido — ich bitte Dich — verhehle mir nichts: Kennst Du das Mädchen?" rief Isa.

„Ah — Du hast Eifersuchtsanwandlungen. Schatz — sie sind unbegründet. — Komm, Isa, sei vernünftig, laß Dir die Grillen ausreden."

Er zog sie an sich und stammelte Liebesworte und Beteuerungen. Isa aber wehrte ihm. Es war eine starre Ruhe über sie gekommen.

„Guido — die Wahrheit," sagte sie nur.

„Nun denn — wenn Du es durchaus willst — ja, ich kannte das Ding einmal früher, und nun bildet es sich wahrscheinlich ein —"

„Guido —"

„Laß mich ausreden, Isa — ich will Dir ja alles erzählen — es ist ohnedies lange her."

Damit fing er zu erzählen an. War es die Wahrheit oder eine Mär?

Fortsetzung folgt.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heut vormittag 11 Uhr nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Husse

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Namslau, den 6. Oktober 1913

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ottilie Husse nebst Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heut früh 6 Uhr verschied nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden meine herzensgute geliebte Frau

Johanna Gebel

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

Namslau, den 6. Oktober 1913

Carl Gebel.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 2½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

Frau Selma Fuhrmann
geb. Kühn

im fast vollendeten 44. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen hierdurch an

Namslau, den 5. Oktober 1913

Ernst Fuhrmann, Gasthausbesitzer
als Gatte.

Beerdigung Mittwoch, den 8. Oktober cr., Nachmittag 3 Uhr, auf dem neuen Friedhofe.

Es sind uns während der Krankheit und bei dem Ableben unserer lieben Gattin und Mutter so viele Beweise inniger Teilnahme gegeben worden, dass wir nur auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank auszusprechen vermögen.

Namslau, den 6. Oktober 1913.

Namens der Hinterbliebenen:
G. Neugebaur.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 8. d. Mts, abends 8 Uhr

Uebung.

Der Brandmeister.

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege
Breslau
Mai 1913 Ott.

Historische Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung
Szenische, musikalische, sportliche Vorführungen

Lose

zum Besten des

Vincenz-Vereins zu Namslau

sind zu haben in der

O. Opitz'schen Buchhandlung.

Haferkakao

à Pfund 100 Pfg.

Bei Einkäufen eine Düte f. land. Kakaotee als Probe gratis.

R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Von jetzt ab täglich wieder lebende

Karpfen u. Schleien

empfiehlt

R. Wechmann.

Silberprämien für Kakaotrinker!

KAKAO

Deutschmeister

Hervorragende Qualität mit wertvollem Gutschein.

Alleinige Fabrikanten:

Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer schöner **Teint**. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Namslau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am **Mittwoch, den 8. d. Mts.**, die von Herrn **Hanusa**, **Klosterstraße Nr. 8**, innegehabte

Fleischerei

wieder eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit stets guter und reeller Ware dienen zu können und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Fritz Hartmann.

Koche mit Knorr

Suppenwürfeln nahrhafte, billige Suppen!

Unsere Hausmarken:

Cumberland-	Suppe
Frankfurter-	„
Hausmacher-	„
Pariser-	„
Sieben Schwaben-	„
Weibertreu-	„

sind unerreicht in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit.
1 Teller 3 Würfel 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Hafermehl, Haferflocken.

Lose

zum Besten des

Evang. Frauen- u. Jungfrauen-Vereins

sind zu haben in der

O. Opitz'schen Buchhandlung.

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W.“ à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoch-Creme** (à 50 u. 75 Pf. Bei **Oscar Tietze, Drogerie, in der Seifenfabrik G. Weiss,** sowie in allen **Apotheken und Drogerien** erhältlich.

Brust-Caramellen

bestes diätetisches Genußmittel bei Husten und Heiserkeit, vorz. wohltuend wirkend.

à Dose 30 Pfennige.

R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken

Malzkaffee

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.

R. Selbmann, Klosterstr. 34.

---

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang ꝛc. und ähnlich heißt es immer in den eingehenden Zeugnissen über „Es hat geschlappt“. Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetierer mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt“-Rauenend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.— 1.— und 1.—

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Lehrling,

nicht unter 14 Jahren, kann sich sofort melden.

Buchdruckerei O. Opitz.

Gesucht wird ein verheirateter evangel.

Kutscher

für ein Rittergut im Kreise Namslau. Stellung s. angen. Meldung bei Herrn Sattlermeister **E. Kalus, Reichthal.**

Laufbursche

sucht sofort

Buchdruckerei und Buchhandlung
O. Opitz.

1500 M. bezw. 2000 M. u. 700 M. zu vergeben. **Rieger.**

Näherin f. Hemden
ins Geschäft gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Zeitung.

Arbeits-Nachweis, Stellen-Vermittelung
Herberge zur Heimat
Namslau
Telephon Nr. 58
sucht noch für Antritt Januar:
Mägde, Knechte und **Pferdejungen,** sowie **Vögte, verheiratete Knechte** und **Lohngärtner** bei hohem Lohn und Deputat und empfiehlt
einen Schäfer und **einen Stellmacher.**

Möbl. Zimmer
per bald zu vermieten. **Klosterstraße 25.**

Eine große Stube vornheraus ist zu vermieten und 1. Januar 1914 zu beziehen und eine kleine Parterre-Stube zu vermieten und 1. November zu beziehen.
J. Miersbach, Schützenstr. 7.

Große, helle
:: Arbeitsräume ::
zu vermieten. **M. Gottheiner.** Ring 21.

Krakauerstraße 4
2 Zimmer und Küche vornheraus für 1. Januar 1914 oder früher zu vermieten.

5 Zimmer, helle Küche, 2 Balkons mit Entree und Gaseinrichtung per 2. Januar zu vermieten.
Ida Sichla, Bahnhofstraße 3 c.

Ein Laden mit daranstoßender **Wohnung** zu vermieten bei **Kottke.**

Eine Wohnung im 2. Steck per bald oder 1. Oktober zu vermieten **Ring 31.**

Ein besseres Logis
ist bald oder später zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

2 kleine und 1 große Stube zu vermieten und Januar zu beziehen
Krakauerstraße 10.

Eine Parterre-Wohnung: 3 Zimmer, Küche und Beigelaß, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Weiße.**

Der erste Stock ist mit Beigelaß sofort zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen.
Fey, Bahnhofstraße 3.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Meine 2. Etage,
3 Zimmer und Küche, p. 1. Januar 1914 zu vermieten. **S. Schwerin.**

Eine Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung nebst nötigem Zubehör, zu vermieten und per 1. Januar zu beziehen.
Glaser, Ring 31.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben mit Nebengelaß ist bald oder 1. Januar 1914 zu vermieten **Kirchstraße 1.**

Ein möbliertes Zimmer
bald oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
ep. Eing. zu vermieten. **Klosterstraße 10** I.

Heute bei den hohen Lebensmittelpreisen sollte jede Hausfrau, wenn nur irgend möglich, ihren Küchenbedarf im Großen einkaufen. Wieviel Geld spart man z. B. schon, wenn man eine große Originalflasche Maggi's Würze kauft und daraus selbst das kleine, mit Würzesparer versehene Maggi-Fläschchen nachfüllt.

Jetzig gebliebene Gemüse wie Wirsing, Mohrrüben, Linsen, Bohnen, Erbsen usw. geben eine vorzügliche Suppe, wenn man die Reste mit der nötigen Menge Fleischbrühe, die man rasch und billig aus Maggi's Bouillon-Würfeln herstellt, verrührt, dann aufkochen läßt und über geröstete Weißbrotwürfel anrichtet. Ein Eigelb oder auch etwas helle Einbrenne macht die Suppe noch ergiebiger.

Marktpreise der Stadt Namslau.
vom 4 Oktober 1913.

	Höchster. M.	₰	Mittlerer. M.	₰	Niedrigster. M.	₰
Weizen 100 Kil.	19	20	18	70	18	20
Roggen "	15	60	15	10	14	60
Gerste "	15	90	14	90	13	90
Hafer "	15	40	14	90	14	40
Erbsen "	30	—	—	—	25	—
Kartoffeln "	4	20	—	—	3	60
Heu "	5	40	—	—	4	90
Stroh "	3	80	—	—	3	30
Butter (1 Kilogr.)	2	50	—	—	2	20
	—	—	—	—	—	—

Marktpreise,
festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Breslau, den 6. Oktober 1913. Für 100 Kilogr.

1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte)		19,40—19,60
2. Roggen	desgl.	15,60—15,80
3. Hafer	desgl.	15,40—15,60
4. a) * Braugerste	desgl.	15,00—16,00
b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte		14,20—14,50
5. Viktoriaerbsen (gute Qual. letzter Ernte		23,50—24,00
6. Kocherbsen	desgl.	21,00—21,50
7. Futtererbsen der letzten Ernte		17,00—17,50

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Winterraps feine 26,50, mittl. 26,00, gr. Ware 25,50
Heu p. 100 kg 5,60 bis 6,40 Mk.,
Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.
Kleinvieh Markt am 6. Oktober 1913.

Der Auftrieb betrug: 48 Rinder, 1625 Schweine 205 Kälber, 349 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, 4 Schweine, — Kalb, 9 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rind er.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48 - 51	84—89
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	41—44	75—80
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—38	72—76
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 35	bis 78
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	48 -51	83— 88
Vollfleischige jüngere	43—46	78—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	41	82
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	46—48	81—84
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43—47	80—87
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	36—40	72—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	62—69
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 28	bis 58
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	59—63	102—109
Geringere Mast- und gute Saugkälber	53 - 55	95 —98
Geringe Saugkälber	46 - 50	92 -100
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	47—50	94-100
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	41—45	89 —98
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	59—60	74—75
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg	58—60	74—77
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	55 - 57	71—74
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	54 - 55	72—73
Sauen und geschnittene Eber	51 - 55	66—71
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	60 - 62	73—76

Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Auftrieb nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	—	—	—	—
Mittel- u. Niederschles.	—	21	—	—
Sachsen	—	—	—	—
Westdeutschland	—	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Ueberstand verbleiben	11	—	—	55

Von den Schweinen wurden verkauft zu

67	M. 1	Stück	56	M. 173	Stck	— M. —	Stück
64	" 13	"	55	" 84	"	— " —	"
63	" 25	"	54	" 68	"	— " —	"
62	" 99	"	53	" 25	"	— " —	"
61	" 131	"	52	" 11	"	— " —	"
60	" 293	"	51	" 9	"	— " —	"
59	" 189	"	50	" 3	"	— " —	"
58	" 279	"	48	" 4	"	— " —	"
57	" 214	"				— " —	"

den Gedanken gekommen sei, sich zu erschießen. In jener verhängnisvollen Märznacht kam es dann zu einem Streit zwischen Reimann und seiner Geliebten, in dessen Verlauf plötzlich ein paar Schüsse aus dem Revolver knallten, den das Mädchen vorher gekauft hatte. Die Angeklagte behauptet, nicht zu wissen, ob der Revolver von selbst losgegangen sei, oder ob Reimann ihr die Waffe vorher entwunden habe. Hedwig Müller gesteht den Richtern freimütig und fest Rede und Antwort. Von Befangenheit zeigt sich bei ihr keine Spur.

Berlin, 5. Oktober. Nachdem die hiesige Kriminalpolizei in den letzten Tagen zwei Spielklubs ausgehoben hatte, löste sie gestern in der Potsdamerstraße, abermals einen solchen, der in großem Stile betrieben wurde, auf. Die Leiter desselben sind drei bekannte Spieler namens Köppke, Rau und Schulz. Es wurde nur Roulette gespielt. Unter den Spielern befanden sich auch einige Damen. Eine der letzteren soll 20 000 Mark verspielt haben. Die Mitglieder des Klubs wurden zwecks Feststellung ihrer Personalien nach der Wache gebracht.

Berlin, 5. Oktober. Als gestern der Kaufmann Maktimis, der eine Erfindung zur Beseitigung von Drahtseilen, die in der letzten Zeit häufig zu verbrecherischen Zwecken über die Straßen gespannt wurden, gemacht hatte, Versuche mit seiner Erfindung anstellte, funktionierte beim dritten Versuch die an dem Automobil angebrachte Vorrichtung nicht. Als das Auto mit dem Drahtseil in Berührung kam, sprang die Wagentür auf. Das Drahtseil blieb dadurch an der Steuerung hängen, riß diese mit fort und warf den Chauffeur vom Sitze auf die Straße. Darauf rannte das Auto gegen einen Baum, Maktimis wurde herausgeschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Ein deutscher Fremdenlegionär erschossen? In Unna hat ein ehemaliger Fremdenlegionär mitgeteilt, daß der aus Unna gebürtige Schlosser August Eckey, der sich mit ihm bei der Fremdenlegion befand, bei einem Versuch, zu desertieren, erschossen worden sei. Eckey ist in Bochum ansässig gewesen und hat Verwandte in Hattingen. Ob sich die Mitteilungen des früheren Fremdenlegionärs bewahrheiten, werden wohl die von den Angehörigen sofort eingeleiteten Nachforschungen ergeben.

— Großfeuer. In Eutigen bei Pforzheim sind am Mittwoch durch Großfeuer sieben Häuser und sechs Scheunen zerstört worden. Auch die Kirche war stark gefährdet.

— Abermals eine Revolverschießerei eines Irren. Der Einsiedler Franziskus Landgraf, oer auf dem Kalvarienberg, einem Stadtteil von Cham in der Oberpfalz, haust, hat dort im Stadtpark mit einem Revolver auf ein Dienstmädchen gefeuert ohne zu treffen. Ein Polizeiwachtmeister nahm ihm die Waffe ab und ließ ihn laufen. Bald darauf erschien Landgraf mit einem anderen Revolver auf dem Kalvarienberg und schoß blindlings um sich. Er drohte auch, einen Sekretär zu töten. Er ging dann weiter durch die Stadt, wo es der Schutzmannschaft gelang, ihm den zweiten Revolver abzunehmen. Der Einsiedler wurde in das Krankenhaus gebracht, da bei ihm Verfolgungswahnsinn festgestellt wurde, wird er in ein Irrenhaus eingeliefert werden.

— Eine Stadt, die ihren Bürgern Rente zahlt. Eine Stadt, die jedem ihrer Mitbürger nicht bloß seine Staatssteuern, sondern noch 400 Mark Rente im Jahre bezahlt, ist bekanntlich Klingenberg am Main. Die anmutig gelegene Stadt hat 1700 Einwohner. Der ganze Haushalt der Stadt wird aus dem Ertrag seines Tonbergwerks bestritten, das 400 000 Mark einbringt. Der Klingenberger Ton gilt als der beste Ton auf der ganzen Welt. Er ist wegen seiner Feuerfestigkeit weltberühmt und wird auch nach dem Ausland, besonders Amerika, ausgeführt. Das Werk wird von der Gemeinde selbst betrieben. Jeder Klingenberger hat das Recht, darin als Bergmann beschäftigt zu werden. Alle 14 Tage ist Lohnzahlung und Feiertag. An jedem öffentlichen Festtage erhält jeder Bürger etwa 5 Mark extra, um sich etwas leisten zu können. Wer aber dort Bürger werden will, muß 1700 Mark Abgabe entrichten. Wer eine Klingenbergerin heiratet, erhält das Bürgerrecht billiger.

Bromberg, 6. Oktober. Hohes Alter. 107 Jahre alt geworden ist am letzten Sonnabend die verwitwete Frau Lehrer Kirschke von hier; an ihrem hundertsten Geburtstage wurde sie durch ein Geschenk des Kaisers erfreut.

Schönsee, 6. Oktober. Tödlicher Jagdunfall. Gutsbesitzer Voß in Josephat stolperte auf der Jagd, während er das ungesicherte Gewehr in der Hand hielt; dabei entlud sich die Waffe, und die Ladung traf ihn in den Leib. Voß war sofort tot.

— Brand eines berühmten Schlosses. Auf dem Sitz des Grafen Guilford in der Nähe von Dover brach ein Schadenfeuer aus, das das Gebäude gänzlich vernichtete. Der Herrensitz stammt noch aus der Zeit der Königin Anna und gelangte durch Heirat in die Hände der Grafen von Guilford. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit von Arbeitern entstanden.

Kopenhagen, 3. Oktober. Generalmajor Krobbe, der bei dem Manöverunglück bei Grisolles in dem gleichen Automobil saß, wie der schwerverletzte Oberstleutnant von Winterfeldt, wurde wegen Anzeichen von Geistesstörung ins Krankenhaus gebracht.

London, 3. Oktober. Ein Totenschiff. In der Nähe von Kap Horn wurde in einer Bucht nach 23 Jahren der Segler „Marlborough" aus Glasgow entdeckt, der im Januar 1890 von Neuseeland mit gefrorenem Hammelfleisch und Wolle an Bord abfuhr und dann spurlos verschwand. An Bord sollen 20 Skelette gefunden worden sein. Die Besatzung bestand aus 23 Mann.

London, 5. Oktober. Dampferzusammenstoß im Kanal. Auf der Höhe von Yarmouth stießen gestern der Londoner Dampfer „Cornwood" und der Dampfer „Gardenia" zusammen. Es herrschte dichter Nebel und die Gardenia sank in 4 Minuten, ehe die Rettungsboote herabgelassen werden konnten. Die Kessel explodierten und das Schiff wurde in zwei Teile gerissen, 17 Mann der Besatzung werden vermißt. Sie sind anscheinend ertrunken.

Labiau, 6. Oktober. Schwerer Unfall. Beide Beine wurden dem Weichensteller Weise auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren abgefahren.

Reims, 5 Oktober. Fliegerunglück. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr stürzte der Militäraviatiker, Feldwebel Hurtard bei Sezanne ab und blieb sofort tot.

Reims, 5. Oktober. Schießübungen aus gepanzerten Flugzeugen. Leutnant Maillert unternahm vor einigen Tagen Schießübungen mit einem Maschinengewehr von Bord eines gepanzerten Flugzeuges herab. Die ersten dieser Versuche wurden mit Platzpatronen ausgeführt. Gestern aber setzte Maillert die Schießübungen mit scharfen Patronen fort. In 4000 Meter Höhe begann er zu schießen und bei 2000 Meter stellte er die Maschine auf automatisches Schießen ein. Die Scheiben, zwei Aeroplanflügel, wurden durch die abgegebenen Schüsse fast völlig zerfetzt. Es werden nun demnächst ähnliche Versuche auf Fessel- und Freiballons stattfinden.

Paris, 5. Oktober. Verschwinden des Looping the Loop-Fliegers Pegoud. Der durch seine Sturzflüge berühmt gewordene Blériotflieger Pegoud ist, nachdem er am Freitag mittag die Werkstätte Bleriots in Le Valois verlassen hatte, nicht mehr gesehen worden und seitdem verschwunden geblieben. Bleriot befürchtet, daß dem Flieger ein Unfall zugestoßen sei. In Juvisy tauchte das Gerücht auf, daß Pegoud das Opfer eines Mordattentates geworden sei, jedoch fehlt bisher jede Bestätigung für dieses Gerücht.

Chaumont, 5. Oktober. Todessturz eines Militärfliegers. Der Militärflieger Laverlechere stürzte gestern hier ab und wurde auf der Stelle getötet.

Newyork, 3. Oktober. Hier wurde ein Mann namens Davis Lias Odonnell unter der Beschuldigung verhaftet, er habe am 3. September 1911 die Eisenbahnbrücke bei Mount Vernon gesprengt. Nach Aussage des verhaftenden Polizeibeamten legte Davis ein Geständnis ab, durch das verschiedene Beamte der Labour-Union in die Angelegenheit verwickelt seien. Die Affäre verspricht ebensolches Aufsehen zu erregen, wie die gerichtliche Unterfuchung, die 1912 im Zusammenhang einer Reihe von Dynamittattentaten in den Weststaaten gegen die Arbeiterführer stattfand. Diese Attentate erreichten damals ihren Höhepunkt durch die Sprengung der Geschäftsräume der Zeitung „Los Angeles Times".

Amsterdam, 3. Oktober. Auf dem Gelände des Ausstellungsparkes wurde die Leiche eines seit letzten Montag vermißten 6jährigen Knaben aufgefunden. Nach Aussage des Bruders des toten Knaben wurde das Kind von einem Mann fortgelockt und blieb seitdem verschwunden.

— Schweres Automobilunglück. Auf der Rückfahrt von einem Ausflug ins Isartal verunglückte Freitag abend der 32jährige Besitzer des Bahnhofshotels „Deutscher Kaiser" in München, Schild. Er überlieg in der Dunkelheit die Steuerung des Automobils auf einen Augenblick einer befreundeten Dame. Das Auto geriet an die Böschung, fiel um und stellte sich krömlich auf den Kopf. Schild stürzte heraus, erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb auf der Stelle. Die Dame erlitt einen Nervenchok.

— Praktische Arbeiterfürsorge. Die Firma Krupp in Essen kaufte bei Lingen in Hannover 5000 Hektar Heide an, um dort einen Gutsbetrieb mit Viehzüchterei zu errichten. Letztere soll die Versorgung der Arbeiter mit billigem Fleisch ermöglichen.

Beihingen, 4. Oktober. Der Massenmörder Wagner ist heute morgen vom Bezirkskrankenhause in das Landesgefängnis Heilbronn übergeführt worden.

Behörden bereiteten dem Staatssekretär einen auszeichnenden Empfang.

Asien.

Noch ist der gegenwärtige Aufstand im südlichen China nicht vollständig niedergeschlagen, und schon wissen private Depeschen aus Schanghai über eine beginnende neue chinesische Aufstandsbewegung zu berichten. Ihr Ausgangspunkt sollen einige Städte in der Mandschurei sein, wohin sich einige Hundert der südchinesischen Rebellen geflüchtet haben. Es heißt, diese Flüchtlinge stünden mit den Rebellenführern, die sich nach Japan geflüchtet haben, in Verbindung.

Lokales.

?? Namslau, 6. Oktober. (Gewerbliches.) Es ist wiederum die Zeit gekommen, wo eine Anzahl Knaben bei den Handwerksmeistern in die Lehre treten. Da sei denn darauf hingewiesen, daß lt. Gewerbeordnung ein schriftlicher Lehrvertrag in drei Exemplaren geschlossen und von dem Vater oder dem sonstigen Vertreter des Lehrlings, dem Lehrmeister und dem Lehrling unterschrieben werden muß. Je ein Exemplar behält der Vater und der Lehrherr, während das dritte von den Innungsmitgliedern binnen 14 Tagen der Innung, von den übrigen Lehrherren, die einer Innung nicht angehören, der Handwerkskammer zu Breslau einzureichen ist. Bei Abschluß des Lehrvertrages ist zu beachten, daß die Dauer der Lehrzeit in der Regel drei Jahre beträgt, vier Jahre aber nicht übersteigen darf. — Wird eine Probezeit verabredet, so beträgt sie meistens vier Wochen, sie darf aber drei Monate nicht übersteigen. Der Lehrherr, der einen Vertrag nicht ordnungsmäßig abschließt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 20 M., im Unvermögensfalle mit drei Tagen Haft belegt werden. — Jeder neu aufgenommene Lehrling — gleichviel ob auf Probe oder nicht — ist spätestens bis zum 6. Tage zur Fortbildungsschule anzumelden. Er hat dann letztere regelmäßig zu besuchen; unentschuldigte Schulversäumnisse werden durch Geldstrafen bezw. Haft geahndet. Der Lehrherr hat dem Lehrlinge zum Schulbesuch die erforderliche Zeit zu gewähren und ihn rechtzeitig aus der Arbeit zu entlassen, damit er sich reinigen und wenn nötig auch umziehen kann. Es geschieht dies nicht immer.

△ (Die landespolizeiliche Abnahme) der beim Pietzonka'schen Gasthaus beginnenden Eisenbahnüberführungsstraße erfolgte am Dienstag, den 30. September, nachmittags, durch Vertreter der Königl. Eisenbahndirektion Kattowitz und der Königl. Regierung Breslau. Die Straße wird in Kürze für den Verkehr eröffnet werden.

= (Katholisch-Kirchliches.) Im Winterhalbjahre ist in der katholischen Pfarrkirche an den Wochentagen die erste Heilige Messe früh 6½ Uhr und die zweite um 7 Uhr. An den Sonntagen und Feiertagen die Frühmesse — wie im Sommerhalbjahre — um 6 Uhr und es schließt sich daran eine kurze Predigt. Der Hauptgottesdienst beginnt um 9½ Uhr, die Segens- bezw. Vesperandacht ist um 2½ Uhr. (Im Oktober ist alle Abende um 7 Uhr Rosenkranzandacht; Sonntag fällt dafür die Nachmittagsandacht aus.) Die letzte Rosenkranzandacht findet am Allerseelentage (2. Novbr.) statt.

= (Schülerentlassung.) Am Montag, den 29. d. M. wurden 31 Schüler, die ihrer Schulpflicht genügt d. i. alle diejenigen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, aus der gewerblichen Fortbildungsschule entlassen. Von ihnen erhielten 9 in Anerkennung ihres Fleißes und guten Betragens eine Prämie, bestehend in einem praktischen Buche. Es sind dies: Arthur Fabian, Erich Hirsch, Joseph Martzog, Richard Schunke, Karl Pogantke, Paul Rossa, Paul Hermansa, Berthold Pirlich und Alfred Kirchner.

= (Rekruteneinstellung.) Bei der hiesigen Eskadron wurden 53 Rekruten — unter ihnen ein Einjährig-Freiwilliger — eingestellt.

Berliner Operetten Gastspiel.

„Puppchen", die übermütige Operettenposse von Kren und Schönfeld, gelangt wie bekannt, nächsten Sonnabend als erstes Gastspiel der Berliner Gäste in Grimms Hotel zur Aufführung. Jean Gilbert hat die Musik dazu geschrieben, und so ist ein Bühnenwerk entstanden, voll Temperament und Feuer und voller prickelnder und reizvoller Melodien, die teilweise schon Gemeingut geworden sind. — Sonntag folgt als letztes Gastspiel „Filmzauber", welches durch seinen witzigen Dialog, seine einschmeichelnden Melodien und durch die urkomische Kinoaufnahme im 2. Akt „Napoleon und die schöne Müllerstochter", die populärste Operettenposse der Gegenwart geworden ist. Beide Novitäten haben in Berlin die 350. Aufführung hinter sich und das ist selbst für eine Millionenstadt eine Seltenheit und wohl der beste Beweis, daß tatsächlich „etwas dran ist." Jedenfalls dürften die lustigen Stücke in der flotten, eleganten Darstellung der Berliner Gäste, auch bei uns eine begeisterte Aufnahme finden.

Provinzielles.

Breslau, 4. Oktober. Der Lokomotivheizer Johann Kubis ist am Freitag bei der Einfahrt eines Zuges, auf dem er Dienste leistete, im Bahnhof Breslau-Pöpelwitz tödlich verunglückt. Er beugte sich zu weit hinaus, schlug mit dem Oberkörper gegen einen Lichtmast und stürzte tödlich verletzt auf die Erde. Man schaffte ihn nach dem Allerheiligenhospital, wo er aber alsbald an den erlittenen Verletzungen starb. Der Verunglückte war 34 Jahre alt und verheiratet. (Schl. Ztg.)

Münsterberg, 6. Oktober. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich in Raatz auf einem Bahnübergange der Frankenstein—Münsterberg—Nimptscher Kreisbahn. Zwei Lastwagen passierten trotz der Warnungssignale noch den Uebergang der Kleinbahn. Der eine war bereits außer Gefahr, der andere wurde von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Der Lokomotivführer hatte erst im letzten Augenblick die Situation überschaut und konnte die Maschine nicht mehr zum Stehen bringen. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert und kam mit schweren Verletzungen davon. Er wurde dem Kreiskrankenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht mehr. Nach seiner Genesung wird er sich wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten haben.

Habelschwerdt, 6. Oktober. Ein schrecklicher Vorfall spielte sich auf der Chaussee von Brand nach Neuweistritz ab. Als auf dieser der Dachdecker Pohl aus Altwaltersdorf mit seinem Rade nach Hause fuhr, bemerkte er in der Dunkelheit nicht das Nahen eines ihm entgegenkommenden Fuhrwerks. Der Unglückliche fuhr mit solcher Wucht in das Gespann, daß ihm die Deichsel des Wagens in den Unterleib drang, der aufgeschlitzt wurde. Von einem nahen Gehöft aus erfolgte die alsbaldige Ueberführung des Schwerverletzten nach Habelschwerdt, doch starb er bereits auf dem Wege dorthin.

Kunzendorf, 6. Oktober. Unter dem Auto zu Tode gekommen ist vermutlich der Bergmann August Matzner von hier. Er wurde im Chausseegraben des Oberdorfs von Straßenpassanten tot aufgefunden. Die an ihm vorgefundenen Verletzungen lassen darauf schließen, daß Matzner von einem Auto überfahren wurde. Nach den vorgefundenen Spuren hat der Verunglückte mitten auf der Straße gelegen und ist dann von irgend jemand, der noch nicht ermittelt ist, in den Straßengraben geschleppt worden. Die Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen, das Unglücksauto noch nicht ermittelt. Der Verunglückte war 43 Jahre alt und verheiratet, hinterläßt jedoch zum Glück keine Kinder.

Weißwasser, 6. Oktober. Zwischen die Puffer geraten ist beim Ueberschreiten der Gleise der Vereinigten Lausitzer Gaswerke die 15jährige Arbeiterin Prelop. Sie erlitt durch den Zusammenprall der beiden Bahnwagen schwere Quetschungen. Der Brustkorb wurde der Unglücklichen eingedrückt, sodaß der Tod bereits tags darauf eintrat.

— Automobilunfall mit Selbstmord. Auf der Rückfahrt von Bunzlau nach Hirschberg erlitten am Freitag der Architekt Klein und ein Hotelbesitzer, beide aus Hirschberg, in der Nähe von Wenig-Rackwitz einen Automobilunfall. Aus irgend einem Anlaß fuhr der Chauffeur mit dem Auto an einen Baum, wobei das Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen erlitten verhältnismäßig geringe Verletzungen. Der Autobesitzer und sein Gast begaben sich nach der nächsten Fernsprechstelle, um aus Hirschberg ein anderes Auto zu bestellen, das sie von der Unfallstelle abholen sollte. Als sie an diese zurückkehrten, fanden sie den Chauffeur erhängt vor. Der Unfall hatte den durchaus nüchternen Mann derartig erschüttert, daß er Hand an sich legte. (Schles. Ztg.)

Die Erfahrungen mit der Fliegertruppe im Kaisermanöver.

Ueber die Erfahrungen mit den Fliegertruppen im Kaisermanöver werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Im Gegensatz zum Vorjahre haben diesmal die Flieger auf beiden Seiten eine hervorragende Rolle gespielt, und ihre Meldungen und Beobachtungen sind nach der „Deutschen Luftfahrer-Zeitschrift" in den meisten Fällen von bestimmendem Einfluß auf die Entscheidungen der Führer gewesen. In Ergänzung der in sonstigen Manöverberichten genügend gewürdigten Erfolge muß besonders hervorgehoben werden, daß gerade das diesjährige Manöver einen Wendepunkt in den bisherigen Anschauungen bildet. Beschränkte sich bisher nach der landläufigen Ansicht die Tätigkeit der Flugzeuge auf die frühen Morgenstunden und die Zeit um Sonnenuntergang, so sah man in diesem Kaisermanöver zum ersten Male die Riesenvögel den ganzen Tag über am Himmel kreisen.

Im ganzen nahmen in diesem Jahre 36 Flugzeuge — 18 Eindecker (Albatros-, Jeannin- und Rumpler-Tauben) und 18 Doppeldecker Aviatik, L. V. G., Albatros) — am Kaisermanöver teil, und zwar waren jeder Partei beide Arten zugewiesen und zur Unterscheidung die Flugzeuge der roten Partei (VI. Armeekorps) auf der unteren Tragflächenseite mit einem großen schwarzen Kreuz versehen. In kleineren Höhen hat sich diese Art der Kennzeichnung ganz gut bewährt, in größerer Höhe und bei diesigem Wetter war indessen auch bei der schärfsten Beobachtung von dem Kreuz nichts mehr zu erkennen.

Eingeteilt waren die 36 Flugzeuge in sechs verschieden starke Abteilungen, von denen die drei Abteilungen von Blau (V. Armeekorps) unter den Kommandos der Hauptleute Grade, Goebel, Gerdtz standen, während die drei roten Fliegerabteilungen von den Hauptleuten Wagenführ, v. Poser, v. Oertzen befehligt wurden. Mit Ausnahme der von vornherein als stationär gedachten großen Abteilung des Hauptmanns Wagenführ, die bei Reichenbach an der Straße nach Peterswaldau ihre Zelte aufgeschlagen hatte und aus acht Luftverkehrs-Doppeldeckern bestand, war für jedes Flugzeug eines der neuen vierrädrigen, von der Berliner Wagenbau-Firma Lange u. Gutzeit erbauten Flugzeugtransportwagen vorgesehen; außerdem hatte jedes Flugzeug zum Transport des Zeltes — es wurden diesmal nur Einzelzelte verwendet —, zur Mitnahme von 500 Kilogramm Benzin, von Oel, sowie der nötigen Zubehör- und Ersatzteile einen Kavallerie-Lastkraftwagen (3-Tonnen-Wagen) zugeteilt erhalten. An Motoren haben in den Flugzeugen nur Argus und Mercedes Verwendung gefunden. Beschädigungen sind an den Flugzeugen nur in ganz geringem Maße vorgekommen. (Liegn. Tgbl.)

Vermischtes.

— „Kaiser Wilhelm der Große" wieder flott. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große", der am Dienstag in der Nähe des Rote-Sand-Leuchtturmes auf Grund geraten war, ist am Mittwoch früh bei Hochwasser wieder flott geworden und hat seine Fahrt nach Newyork fortgesetzt.

Elbing, 5. Oktober. Wolkenbruchverheerungen in Elbing. Gestern richtete ein Wolkenbruch in der hiesigen Stadt und der Umgebung großen Schaden an. Viele Gehöfte wurden durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Es ist viel Vieh umgekommen und der größte Teil der Ernte ist vernichtet.

Berlin, 3. Oktober. In Groß-Lichterfelde wurde gestern nachmittag eine Frau von einem jungen Mann hinterrücks überfallen und ihrer Handtasche beraubt, die sie über dem rechten Arm trug. Die Frau war gestern damit beschäftigt, Gelder für ihren Vater einzukassieren. Der Attentäter stürzte sich auf sie und würgte sie am Halse. Er entriß ihr außer der Handtasche, in der sich einige hundert Mark bares Geld befanden, die Uhr und es gelang ihm, unverfolgt auf seinem Fahrrad zu entkommen.

Ein junges Mädchen unter Mordanklage.

Ein schönes junges Mädchen von 20 Jahren sitzt, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, unter der Anklage des Mordes vor den Berliner Geschworenen. Die Expedientin Hedwig Müller soll nach dem Wortlaut der Anklage in der Nacht des 8. März d. J. im Tiergarten zu Berlin den Hausdiener Georg Reimann erschossen haben. Wenn schon die Erscheinung des Mädchens auf der Anklagebank des Schwurgerichtssaales, auf der sonst Raubmörder und Einbrecher Platz zu nehmen pflegen, ungewöhnlich und von einem seltsamen Eindruck war, so erregte die Verlesung ihres Lebenslaufes, den die Angeklagte während ihrer Untersuchungshaft in der Gefängnislzelle geschrieben hat, zu Beginn der Verhandlung großes Aufsehen. In elegantem Plauderton schildert Hedwig Müller die Geschehnisse ihres Lebens und die Wandlungen ihrer Seele. Offen bekennt sie, daß sie sich schon früh zum männlichen Geschlecht hingezogen fühlte und rückhaltlos erzählt sie, wie sie, die stets übermütig in den Tag hineingelebt, endlich ein doppeltes Verhältnis unterhalten habe. Dem Dr. St. sei sie in tiefer Liebe ergeben gewesen, während der erschossene Reimann, der ihr zwar ebenso nahe gestanden habe, wie der andere, für sie ein Mittelding zwischen Kavalier und Page gewesen sei. Einen „amüsanten, netten Jungen" nennt sie ihn. Reimann habe ihr jedoch, als er ihrem Verhältnis zum Dr. St. ersuhr, Eifersuchtsszenen gemacht, so daß sie schließlich ganz schwermütig geworden sei. Immer sucht die Schreiberin an diesen Stellen die Veränderungen ihres Gemüts logisch darzustellen. Sie schildert dann, wie sie endlich auf

Fortsetzung in der Beilage.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

München, 6. Oktober. Der Reichskanzler in München. Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist gestern, begleitet von dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe aus Berlin hier eingetroffen und begab sich sofort in das preußische Gesandschaftspalais. Gestern abend folgte der Reichskanzler einer Einladung des Staatsministers Freiherrn von Hertling zum Diner.

Berlin, 6. Oktober. Keine Grenzüberschreitung. Zur berichteten Grenzüberschreitung von deutschen Truppen bei Villers-ouz-Bois erfährt der Metzer Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz." vom Generalkommando, daß die eingehenden Nachforschungen an der Grenze keinerlei Ergebnis gezeitigt haben. Die Meldung der offiziösen „Agence Havas" muß also glatt erfunden sein.

Metz, 6. Oktober. Neue Belästigungen von Deutschen in Nancy. Am Sonntag, den 13. April, wurden, wie erinnerlich, in Nancy zwei Gruppen von Deutschen erst im Café, dann auf der Straße und zum Schluß auf dem Bahnhof in schwerer Weise belästigt und sogar mißhandelt. Von den Deutschen haben die Herren Hepne aus Harburg a. d. Elbe, Teichmann aus Ilmenau in Thüringen, beide Vertreter größerer Firmen, als erste Gruppe, sowie von der anderen Gruppe ein Berliner Architekt, sowie ein Metzer Herr Privatklage gegen Unbekannt gestellt. Am Sonnabend fand in Nancy vor dem Untersuchungsrichter die erste Vernehmung der Beteiligten statt. Außer den Klägern waren 30 vermutliche Demonstranten, meist Studenten, geladen. Die Verhöre bei der Gegenüberstellung der Kläger und Zeugen währten bis in den Abend hinein und wurden nicht beendet. Festgestellt wurde nur, daß damals auf den Straßen, im Café und am Bahnhof geschrieen und den Deutschen nicht gerade sehr schmeichelhafte Zurufe gemacht wurden. Ueber die bekannten groben Beschimpfungen und die groben Mißhandlungen wußte von den vernommenen Franzosen niemand etwas auszusagen. Die Nancyer Morgenblätter hatten auf die Anwesenheit der Deutschen hingewiesen. Zwei der deutschen Herren wurden auf dem Wege zum Untersuchungsrichter von Beamten der Sicherheitsbehörde geleitet. Am Sonntag morgen nahm die Nancyer Presse die Gelegenheit wahr, um durch höhnische Berichterstattung eine deutschfeindliche Atmosphäre zu erzeugen.

Paris, 6. Oktober. Abreise Poincarés. Präsident Poincaré hat gestern abend um 10 Uhr die Reise nach Spanien angetreten. Eine große Anzahl von Gemeinderäten sowie General Lyautey waren mittags abgereist.

Rom, 6. Oktober. Selbstmord einer österreichischen Gräfin. Auf dem Platze vor dem Mailänder Hauptbahnhofe spielte sich gestern ein aufregender Vorfall ab. Dort durchschnitt sich eine elegant gekleidete Frau die Pulsadern. Sie wurde sterbend ins Hospital gebracht. Es ist die österreichische Gräfin Helene Pirani-Deschkoff, die von ihrem Gatten, einem Offizier, geschieden, in Mailand lebt. Sie verliebte sich in den Mechaniker des dortigen Kinotheaters, der ein wohlgebildeter, aber roher Mensch war und sie fortgesetzt mißhandelte. Er verübte auch, wie es scheint, Erpressungen an ihr und ließ die Unglückliche schließlich im Stich. Darauf verübte die Verlassene Selbstmord.

Paris, 6. Oktober. „In einem Eisenbahncoupé saßen in der Nähe der Station Longuillon mehrere Franzosen und ein Deutscher. Einer der Franzosen hatte zwei Plätze belegt. Da der Deutsche keinen Platz erhalten konnte, forderte er den Franzosen auf, ihm einen Platz freizugeben, da es nicht gestattet sei, daß ein Reisender zwei Plätze hätte. Der Franzose namens Berger weigerte sich, dem Deutschen den Platz zu geben. Als der Deutsche, dessen Name noch nicht bekannt ist, sich daraufhin kurzerhand auf den Platz setzte, kam es zwischen den beiden Streitenden zu einem Handgemenge, in dem der Deutsche durch seinen Fingerring den Franzosen leicht an der Wange verletzte. Als dies die Landsleute Bergers sahen, fielen sie über den Deutschen her und mißhandelten ihn schwer. Der Deutsche sagte, er werde sich bei seinem Konsul und der Polizei beschweren. Bis jetzt aber ist an keiner Stelle irgendeine Anzeige erstattet worden.

Paris, 6. Oktober. Schwerer Autobusunfall. Gestern wollte in der Rue Faubourg St. Conere ein Kraftwagen einen Autobus überholen, blieb aber mit der Achse an dem Autobus hängen. Der Mechaniker des Autobus fuhr, um ein Unglück zu verhüten, plötzlich sehr stark nach rechts. Der Autobus, der sich in schneller Fahrt befand, schlug um, fiel auf den Bürgersteig und verletzte vier Passanten. Bei dem Sturze wurden die 13 Personen, die sich im Autobus befanden, herausgeschleudert und sämtlich verletzt. Zehn wurden ins Hospital gebracht, da ihre Verwundungen gefährlicher Art waren. Den anderen drei konnte sofort ärztliche Hilfe geleistet werden.

Paris, 6. Oktober. Fliegerabsturz. Aus Marmande wird gemeldet, daß der Aviatiker Sioel gestern bei einem Fluge sich mit seinem Apparat in 30 Meter Höhe überschlug und abstürzte. Sioel, der zu den französischen Aviatikern gehörte, die am Balkankrieg teilgenommen haben, trug einen Schädelbruch davon und war sofort tot.

Magdeburg, 6. Oktober. Tödlicher Automobilunfall. Ein tötlicher Automobilunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in dem Magdeburgischen Vorort Westerhausen. Auf der Fahrt von Schönebeck nach Magdeburg fuhr der Wagen in einer starken Kurve gegen einen Baum. Die Insassen, der Besitzer des Autos, eine Kellnerin und der Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Die Kellnerin wurde so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Der Chauffeur, dem die Schuld an dem Unfalle beigemessen wird, wurde verhaftet.

Paris, 6. Oktober. Weiterflüge Pegouds. Der Looping the Loop-Flieger Pegoud flog gestern in Buc eine Minute lang mit dem Kopfe nach unten, drehte sich dann wieder und führte im Niedergehen sechs Mal einen Looping the Loop aus. Pegoud sollte, wie von anderer Seite fälschlich mitgeteilt wurde, verschwunden und angeblich ermordet worden sein.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Wochenmarktstandgeldes hierselbst ist vom 1. Januar 1914 ab auf 3 Jahre meistbietend zu verpachten. Termin hierzu steht am

Sonnabend, den 11. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr

im Stadtsekretariat an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Namslau, den 30. September 1913. **Der Magistrat.** Schulz.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Namslau.

Da Wahlvorschläge der Wahlberechtigten für die **Wahl des Ausschusses** rechtzeitig nicht eingereicht worden sind, gelten die in dem Wahlvorschlag des Vorstandes vom 16. September 1913 (Stadtblatt Stück Nr. 72) aufgeführten Personen gemäß § 9 der Wahlordnung als gewählt.

Die auf den 29. Oktober 1913 anberaumten Wahltermine finden daher nicht statt.

Namslau, den 6. Oktober 1913.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

J. Brzyk.

Landwirtschaftliche Winterschule in Namslau.

Der **Unterricht beginnt** Dienstag, 4. November, früh **8 Uhr im Schulgebäude Lange Straße 21 a.**

Anmeldungen auch in meiner Wohnung **Ring 12** eine Treppe, Eingang Braugasse. Direktor **Moritz Arndt.**

Mehrere Kapitulanten

stellt bei günstigen Beförderungsaussichten sofort ein. Größe 1,64—1,75 m. Gute Führung und Schießleistung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

5. Komp. Infte.-Regt. Nr. 157 Brieg Kaserne IV.

Die Aerzte der Stadt Namslau

haben beschlossen, vom 15. Oktober d. Js. ab, wie anderwärts, auch hier die ärztliche Sonntagsruhe einzuführen. **Jeden Sonn- und Feiertag** tut von 10 Uhr vormittags an ein bestimmter Arzt Dienst. Der Name des diensthabenden Arztes wird durch Aushang an den Wohnungstüren **aller Aerzte** und **an der Apotheke** jeden **Sonn- und Feiertag** bekannt gegeben. Auf diese Weise wird also auch an diesen Tagen eine sichere ärztliche Hilfeleistung gewährleistet.

Die Aerzte der Stadt Namslau

Dr. Cohn. Dr. Dirska. Dr. Ernst. Dr. Nerlich. Dr. Trompke.

Des hohen Feiertages wegen bleiben unsere Geschäftsräume

Sonnabend, den 11. Oktober

fest geschlossen.

Albert Bielschowsky
S. Bielschowsky, Bankgeschäft.

Gastspieltournee Oskar Pitschel

Grimm's Theatersaal in Namslau.

Zwei Gastspiele. Die größten Operettenschlager der Gegenwart. Zwei Gastspiele.

Sonnabend, den 11. Oktober 1913

Puppchen

Operettenposse in 3 Akten von Kurt Kraatz und Jean Kren. Musik von Jean Gilbert. Darin vorkommende Gesangsschlager **„Puppchen du bist mein Augenstern"** und **„Lorchen wo hast du deine Ohrchen"**.

Sonntag, den 12. Oktober, letztes Gastspiel

Filmzauber

Operettenposse in 4 Akten von Bernauer und Schanzer. Musik von Walter Kolle und Willy Bretschneider.

Im zweiten Akt die berühmte Kinoaufnahme Napoleon u. die schöne Müllerstochter.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herren **Koschwitz** und **Hellmann**: Sperrsitz Mk. 1.75, 1. Platz Mk. 1.25, 2. Platz 75 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitz Mk. 2.00, 1. Pl. Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.00. — **Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang der Vorst. 8¼ Uhr.**

Oskar Pitschel, Direktor des Gastspiels.

Hochmoderne Ausstattung! Alleiniges Aufführungsrecht für Namslau!

Wollen Sie bis 12000 Mk. verdienen?

!!! Epochemachender Spezial-Bauartikel !!!

Prämiert Goldene Medaille mit Ehrenpreis. Allererstes Gutachten Königl. Baurates über bedeutende Ausführungen im Staatsgebäude, außergewöhnlich starke Verwendung in städtischen und Privatbauten.

Für unsere sich glänzend bewährten, mehrfach geschützten Raahlheg-Decken- und Wanddielen (völliger Fortfall aller Holzdachung und des gesamten Mörtelputzes) haben wir auch für hier das **Alleinfabrikations- und Alleinvertriebsrecht** zu verkaufen. Für **jedermann** geeignet.

Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung und Nebenbetrieb vorhandener Geschäftszweige.

Massenartikel allergrößten Stils. Ueber 150 Bezirke bereits vergeben. Ja. Referenzen unserer Gebietsinhaber. Erforderlich einige 1000 Mk. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. S.

Wagenfett, Maschinenöl, Brennöl, Fischtran, Firnis, sämtliche Farben

trocken, auch **streichfertig,** empfiehlt billigst

Emil Heinzel,
Klosterstraße.

Lederfarb-Creme

färbt farbige Schuhe wie neu und gibt fleckenlosen Hochglanz. Zu haben bei

Eckert, Bahnhofstraße.

Zu dem am **Dienstag, den 7. Oktober** stattfindenden

Enten-Abendbrot

ladet ergebenst ein **Alois Lang.**

Nebst Beilage.